

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 90 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: G. Schuchardt.

Nr. 145

Montag, den 24. Juni 1918

46. Jahrgang

Bevorstehende deutsche Offensive in Flandern?

16500 Tonnen versenkt.

(W) Ämtlich wird gemeldet: Neue
U-Bootsverfolge im Sperrgebiet um Eng-
land: 16500 Br.-R.-T. 2 Dampfer
wurden an der Ostküste Englands aus
stark gesicherten Geleitzügen herausge-
schossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Ämtliche Meldung vom 22. Juni.)

Die Kämpfe an der Piave haben an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener, wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Dona ihre Angriffe erneuerten, wurden sie, wie früher, unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind verlor zwischen dem 15. und dem 20. ds. Mts. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge. Außerdem blühte er vier Fesselballone ein. Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige tschechoslowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgesetze vorgeschriebenen standgerichtlichen Behandlung zugeführt wurden.

(Ämtliche Meldung vom 23. Juni.)

Die Kämpfe an der Piave waren auch gestern weniger heftig. Nur am Südflügel unserer Vornefront nahm der Feind nachmittags seine Gegenangriffe wieder auf; sonst überall Geschützschüsse. Die schweren, wundenbrüchigen Regenen, die in der letzten Woche fast täglich über Benetien niedergehen und weite Strecken der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Ästen und Entwürfungen des Kampfes verwickelt. Die Piave ist zu einem reisenden Strome geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbinden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfen an der Front den notwendigen Bedarf an Munition und Verpflegung zuzuführen. Um so größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in noch härterer Lage ungebrochen blieb.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 21. Juni: Der Druck des Gegners auf dem Montello blieb gestern stark, doch begegnete unsere Truppen ihm überall, indem sie Gegenangriffe machten und Boden zurückgewannen. Versuche des Feindes, nach Westen und Süden vorzudringen, machten den Kampf besonders lebhaft östlich der Linie Casa Cheller-Bavaria und in der Umgebung des Bahnhofes von Sereza. Die Brigade Bissa ging mit bewundernswürdigem Mut vor und brachte 400 Gefangene und viele Maschinengewehre ein. Außerdem entziffte sie dem Feinde zwei unserer Batterien mittlere Kalibers, die unter Feuer waren und rasch gegen den Gegner in Tätigkeit gesetzt wurden. An der Piave verdrängte sich der Kampf in einigen Abschnitten. Westlich von Canbellu wurde ein feindlicher Angriff restlos abgewiesen. Weiter südlich, auf der Höhe Fogara Zenson, setzte sich unsere in der Nacht vom 19. zum 20. begonnene Gegenoffensive unaufhaltsam fort und brachte uns auch die Stellung des Vortages zurück, bei denen der Feind, seinem tapferen Widerstande entsprechend, hohe Verluste erlitt und einige hundert Gefangene in unseren Händen ließ. Im Abschnitt westlich von San Dona versuchte der Feind eine starke Unternehmung gegen Seson; wiewohl er durch unser Feuer zum Stehen gebracht wurde, erneuerte er viermal seine Angriffe, bis er, erschöpft durch außerordentlich schwere Verluste, vor der ungläublichen Tapferkeit der fardinischen Brigade Cassari zurückweichen mußte, die durch ein Bataillon des 109. Infanterie-Regiments und durch das 9. Berg-Infanterie-Bataillon unterstützt wurde. Nördlich von Cortellazzo brachen italienische Matrosenabteilungen, mit Verfolgern an Köhnen, in die feindlichen Linien ein, machten 200 Gefangene und besetzten fest ihren Besitz. Bei Cava Gueghina haben wir unseren Wehrkreis erweitert. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen beträgt 12 000. Im Kampf, der sich seit

ruhige Nacht. — Der Bericht vom Abend: In einigen Stellen Artilleriekampf mit Unterbrechung. Sonst verlief der Tag überall ruhig. (W) Französischer Bericht vom 22. Juni, nachmittags: Die Franzosen wiesen Handreichungen der Deutschen in Gegend von Bello und im Oberlauf ab. Die Franzosen nahmen ihrerseits einen feindlichen Posten südlich von Saint Maur und machten Gefangene. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 21. Juni, morgens: Nachts machten wir bei Vortrücken und Patrouillengehens am Klein-Walbe, in der Nähe von Hebuterne-Bopelès, und auf beiden Scarpe-Ufern einige Gefangene, erbeuteten Maschinengewehre und fügten dem Feinde Verluste zu. Einige feindliche Versuche, das von uns gestern morgen nordwestlich Morris gewonnene Gelände wiederzunehmen, wurden mit Verlusten für den Feind abgewiesen. Sonst nichts zu berichten.

Englischer Bericht vom 22. Juni, morgens: Wir machten in der letzten Nacht einige Gefangene und fügten dem Feinde Verluste in Vortrücken und Patrouillengehens im Abschnitt von Willers Bretonneux und Strazeele zu. Sonst nichts von Bedeutung. — Der Bericht vom Abend: Nichts von Interesse von der englischen Front zu melden.

Verteidigungsmaßnahmen für Calais und Boulogne.

(H) Aus Mitteilungen, die der Oberkommandierende der amerikanischen Truppen in Frankreich dem Vertreter der „New York World“ gemacht hat, geht hervor, daß starke amerikanische Verbände zum Schutz von Calais und Boulogne zusammengezogen worden sind. Nach den Angaben Verfrägers werden diese Reserven durch ständig aus der Union eintreffende Transporte verstärkt.

Die Massenflucht aus Paris.

(W) Die Entfernung der Kunstwerke aus den Pariser Palästen dauert fort. Nach dem „Welt Parisien“ sind die berühmten Fresken des Pabls de Chobannes aus dem Pariser Pantheon nach der Provinz in Sicherheit gebracht worden. Die Massenflucht aus Paris nimmt einen derartigen Umfang an, daß die nach dem Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtlinge nicht mehr befördern können.

Der grosse Unterschied

so ist ein Aufschub des militärischen Mitarbeiters der „Welt“ Bg., des Hauptmanns Erich v. Salzmann, übertrieben, der eine Parallele zwischen den Kämpfen an der Marne von 1914 und denen unserer Tage zieht. Der Schwerpunkt der Operationen, sagt er, lag im gleichen Gelände, auf dem unsere kriegstüchtigen jetzt vorwärtsstrebten, im Maineboden zwischen Vitz und Chateau Thierry. Die Entscheidung lag bei Auln und Manoury. Damals hing unser rechter Flügel in der Luft, aber er ist heute in tatlichen und strategischen Sinne voll gesichert. Die Umkehrung der Armee Böhm an die Arme Sotice, die bis jenseits Montdidier vorlunte, ist vorhanden. Die Linie von Verdun nach Montdidier ist eine fast gerade, ununterbrochene, lückenlos stehende deutsche Mauer. Die strategische rechte Flanke des Kampfgeländes, das augenblicklich unser Hauptinteresse beansprucht, ist durch die vorhergehenden Schlachten sichergestellt. Eine Umfassung im Sinne der Septembertage 1914 ist vollkommen ausgeschlossen oder, im weiteren Sinne, allerhöchstens durch einen Angriff der englischen Flotte auf die belgisch-holländisch-deutsche Küste möglich. Eine ernsthafte Bedrohung dieses Frontteils durch einen englisch-französischen Offensivstoß zu Lande ist unannehmlich, weil die großen Seereserven durch die vorhergehenden Schlachten bereits größtenteils verbraucht sind. Das gerade aber ist es, was die Franzosen und Engländer bestreiten. — Jetzt tritt die geniale Führung der deutschen Obersten Heeresleitung zutage. Sie hat es verstanden, durch die Schlachten an der Somme und an der Vns unsere gesamte rechte Flanke gegen Überraschungen sicherzustellen. Sie hat die englischen Armeen durch taktische Schlage größten Stills talgestellt und sie damit für die strategische Gegenoffensive ausgeschaltet. Wir wissen auch heute noch nicht, ob sich aus dem Siege an der

(TU) Nach Meldungen aus Paris beschä-
tigen sich die französischen Militärkritiker nach
der kurzen, durch die Kämpfe an der italia-
nischen Front veranlassenen Unterbrechung nun-
mehr wieder eingehender mit der Lage an der
Westfront. Einkünftig wird betont, daß man
sich diesmal nicht wieder überraschen lassen
dürfte. Die Reserven müßten sich stets an
den Stellen befinden, von wo sie ohne jede
Schwierigkeiten nach bedrohten Punkten der
Front verschoben werden könnten. Einer Sabotage
Rolle zufolge sind die militärischen Sachverständigen
der Pariser Blätter der Ansicht, daß die
geheilte Feuertätigkeit an der englischen
Front diesmal ernste Ereignisse im
„Somme Libre“ hält es für eine ausgemachte
Sache, daß der zu erwartende Vorstoß von
der Seeresgruppe des bayerischen Kronprinzen
ausgeführt werde.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

Sonnabend-Bericht.

(W) Großes Hauptquartier, 22. Juni. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Ruprecht: Zwischen
Aras und Albert dauerten die heftigen
Kämpfe des Feindes gestern bis zum Morgen
an. Sie endeten mit vollem Mißerfolge für
den Gegner. Beiderseits der Scarpe, bei
Boirh Becquerelle, Hebuterne,
Samel und im Walde von Abellu wurden
starke englische Abteilungen, teilweise in er-
höhtem Nachschub, abgeschlagen. Auch auf
der übrigen Front trieb der Engländer mehr-
fach vergeblich Erkundungen vor. Bei Abwehr
des Feindes und bei eigenen Gegenstößen süd-
lich der Somme machten wir Gefangene.
Feindlicher Fliegerangriff auf Brügge fügte
der Bevölkerung Verluste zu.

Deutscher Kronprinz: Südwestlich
von Kohon wiederholte der Feind mit stär-
keren Abteilungen seine vergeblichen Angriffe
südlich von Vandeluourt. Zwischen
Dise und Marne lebhafteste Tätigkeit des
Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvor-
stöße der Franzosen blieben erfolglos. Teil-
weise der Franzosen und Amerikaner nörd-
lich von Chateau Thierry wurden blutig
abgeschlagen.

Abendbericht vom 22. Juni: Von den
Kampffronten nichts Neues.

Sonntag-Bericht.

(W) Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Ruprecht: Beiderseits
der Somme hielt die rege Tätigkeit des
Feindes an. Ein nächstlicher Angriff der
Engländer bei Morlancourt, zwischen
Somme und Somme, brach in unserem Feuer
zusammen.

Deutscher Kronprinz: Französisch-
e Teilangriffe südöstlich von Merx wurden ab-
gewiesen. Südwestlich von Reims machten wir
bei kurzen Infanteriegefechten mit Italienern
36 Gefangene.

Deutscher Kronprinz: Der Engländer errang seinen
28. Aufstieg.

Abendbericht vom 23. Juni: Von den
Kampffronten nichts Neues.

Der französische Bericht.

Ämtlicher Bericht vom 21. Juni, 3 Uhr
nachmittags: Die Franzosen verbesserten ihre
Stellung nördlich von Gaverlois (am Südost-
ende des Waldes Villers-Cotterets) und in
der Gegend südlich der oberen Vesle, westlich
von Reims. Etwa 20 Gefangene blieben in den
Händen der Franzosen. Auf der übrigen Front

Westfale

Dorberg. Eine
lammer.) Eine
den Tod zur Fo
Zurück zum
Anstalt Friedric
maschinendriebe
wolle, schickte i
den jungen Me
stamendanks
tadtort Dr. Len
und nahm von
die Belegung n
lauf, nach 10
Hundstarrkramp
Entnahme des
Herrmann ist na
starrkrampf gek
mann mied fr
gemacht, weil f
bellebenden Lor
triebswelle gek
des Sauerberit
mann konnte
Tod des jungen
Lammhang mit
Starrkrampf kon
befähigt haben
täglichen Lötung
freigegeben und
gegebenen Vorid
im Ereignis d
annte das Ger
n M.

Wettk. 24.
führte am 25.
Freiz Gange
der Bede Kuvl
ausländischen V
glückte wollte
um an einen
zu gelangen, all
konnte nur als
Todes ist unterla
tobach der kurz
der Seele auf ei
indigen verm
Bericht stellte e
aber, daß die
straße von 2
Amt Unn
dorf-Expend.)
für die Linderde
Amts Linna-S
Markt, Heeren-
726,15 M., Li
Methler 400, L
Niederaben 189
Eidingshausen
Schludamen 156
Lurl 400 M.
Weßhennmerde
Diercke Spende
6049,13 M.

Derne. 24.
im Amte De
folg zeitig.
samme von 10
opferwilligen K
für die bei
im Interesse u
an den T
sant sein
innen nicht be
ehrenamtlichen
Mittelderne
kerer Posten
Mannne besch
aufgekauft hat
hohen Preisen
mit der Ware
nützigen. Die
antwortung geze
für zu benennen
lung einzelner
triebe durch S
deren Verpäch
gung von War
Wischbach gele
igährige Kontro
schaffte Ware
nahme.

Dortmar. Die
kahl man dem
aus der verfüh
wurde der Ed
hier festgenom
zu Vänen vorg
Cayppenber
des Klasse.) D
hier, wurde be
hand der Kön
liegen.

Noman

Hier woll
Ihre Reise am
der Saison fo
Hotels ein hab
den die ganze
den Ballon f
Selta tra
So fanden sie
stumm den Un
lag auf halber
der See zwisch
aufgehangen;
Salvatore der
tete Partien a
Länder und G
Der Bant
Ka kann
vernehmbar.
Aus einer d
Mann getrete
barfühes, weite
Auf gleich
rafung von
auf dem Frem
telte.

Robert
Der Fren
Stroffier fort
Schwaben:

Westfalen u. Rheinland.

Oberberg, 24. Juni. (Dortmunder Straßammer.) Eine schwere Verletzung, die später den Tod zur Folge hatte, erlitt am 13. Dezbr. d. J. der bei dem Landwirt Friedrich 2. Artmann in Oberberg arbeitende Anecht Friedrich Hermann. Beim Drechsleibetrieb brach plötzlich die Antreibwelle, schellte in die Höhe und zerstückte den jungen Menschen das linke Bein. Im Krankenhaus zu Kamen verlor Herr Sanitätsrat Dr. Venzmann das Bein zu erhalten, und nahm von einer Amputation Abstand. Die Verletzung nahm auch einen normalen Verlauf, nach 10 Tagen indessen trat plötzlich ein Brandstadium ein, dasbald schmerzhaft zur Abnahme des Beines gezwungen werden mußte. Herrmann ist nach einigen Stunden im Krankenhaus gestorben. Der Landwirt Artmann wird für diesen Unfall verantwortlich gemacht, weil festgestellt, daß er entgegen den bestehenden Vorschriften, nicht die ganze Antreibwelle gesichert hatte. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Sanitätsrat Dr. Venzmann konnte nicht festgestellt werden, daß der Tod des jungen Menschen in ursächlichem Zusammenhang mit der Verletzung stand. Den Brandstadium konnten andere Einwirkungen der Verletzung gegeben. Von der Verletzung der fahrlässigen Tötung mußte der Landwirt daher freigesprochen werden. Wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften, die zum Schutze anderer beim Drechsleibetrieb erlassen sind, erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 20 Mk.

Wefel, 24. Juni. Durch Unvorsichtigkeit führte am 25. Januar d. J. der Bergmann Fritz Lange aus Wefel bei Kamen aus der Höhe kurz den Tod eines fünfjährigen ausländischen Arbeiters herbei. Der Verunglückte wollte über den Schachtfort gehen, um an einen entgegengesetzten Betriebspunkt zu gelangen, stürzte dabei in den Schacht und konnte nur als Leiche geborgen werden. Lange hatte es unterlassen, die Schachttür zu schließen, obwohl der fünfjährige Arbeiter den Kopf auf der Sohle vermuten konnte, der in der Schachttür auf einer anderen Sohle stand. Das Gericht stellte eine Fahrlässigkeit fest, gütigte aber, daß die Tat mit einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen gelöst sei.

Amst Anna-Ramen, 24. Juni. (Endenborf-Spende.) Das Ergebnis der Sammlung für die Endenborf-Spende betrug im Bezirk des Amtes Anna-Ramen: Gemeinde Wefel 422 Mk., Heeren-Verre 1214 Mk., Hemmerde 726,15 Mk., Bünen 253 Mk., Massen 634 Mk., Heberaden 400,40 Mk., Mülhausen 279 Mk., Heberaden 189,75 Mk., Oberaten 309,60 Mk., Eddinghausen 116,90 Mk., Stodum 300 Mk., Eddinghausen 156 Mk., Uelen 82,50 Mk., Wasserfahl 100 Mk., Weddinghofen 178,50 Mk., Weidenmende 67 Mk., Weid 517,20 Mk. Über die Spenden: 103,13 Mk. Zusammen 6049,13 Mk.

Derne, 24. Juni. Die Endenborf-Spende im Amte Derne hat einen erfreulichen Erfolg erzielt. Die Spenden haben die Gesamtsumme von 10.241,64 Mk. erreicht. Den opferwilligen Gebern sei der beste Dank gesagt für die bayerländische Gefinnung, die sie im Interesse unserer tapferen Kriegsgeschiedenen an den Tag gelegt haben. Bei diesem Dank seien auch die unermüdblichen Sammlerinnen nicht vergessen, die sich so freudig ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit unterzogen haben.

Altenderns-Deber, 24. Juni. Ein großer Mannes Dinter und C. wurde einem Manne beschlagnahmt, der die Waren aufgefauft hatte, um sie in Dortmund zu hohen Preisen zu verkaufen. Neben dem Verkauf der Ware hat er keine Bestrafung zu erwarten. Die Verkäufer konnten nicht zur Verantwortung gezogen werden, da er sich weigert, sie zu benennen. Mit Rücksicht auf die arge Belassung einzelner Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe durch Schleichvergifter und Schleichhändler, deren Verbrechen und Anzeichen zur Erlangung von Waren nicht immer der erforderliche Nachdruck geleistet wird, hat in letzter Zeit eine stärkere Kontrolle eingelegt. Jede unerlaubte Beschaffung Ware verfallt unweigerlich der Beschlagnahme.

Dortmar, 24. Juni. Wertvolle Kaninchen hat man dem Bergmann Juppinger von hier aus der verschlossenen Stallung. Als Täter wurde der Schneider Ludwig Kaufmann von hier festgenommen und dem Rgl. Amtsgericht zu Linen vorgeführt.

Capenberg, 24. Juni. (Kronenorden vierter Klasse.) Dem Lehrer Friedrich Barth, hier, wurde bei seiner Verlegung in den Ruhestand der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Helga.

Roman von Elisabeth Vorchark.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Hier wollten sie Nachtquartier nehmen und ihre Reise am nächsten Morgen fortsetzen. Trotz der Eile fanden sie in der Dependence eines Hotels ein hübsches Zimmer, von dem ein Tür auf den die ganze Querseite des Hauses einnehmenden Balkon führte. Helga trat heraus und Claudius folgte ihr. So fanden sie an die Verfügen geknüpft und genossen den Anblick der Stadt. Das Hotel lag auf halber Bergeshöhe, still und friedlich ruhte der See zwischen den Bergen. Der Mond war aufgegangen; er träumte über dem Monte San Salvatore, der wie ein Regal aufsteigte. Erleuchtete Bäume zogen über das Wasser und weiche Klänge und Gesänge tönten heraus. Der Zauber einer italienischen Nacht! Da machte eine Tür — ein Schritt wurde vernommen. Erschrocken wandte Helga sich um. Eine der Türen war ein großer hagerer Mann getreten. Das Mondlicht fiel auf ein häßliches, weitergebautes Gesicht. Zu gleicher Zeit hörte sie einen Laut der Ueberzeugung von ihres Mannes Leben, sie sah, wie er auf dem Fremden zueilte und ihm die Hand schüttelte.

„Robert — wie kommst du hierher?“ Der Fremde schaute einen Augenblick, sah dem Professor forschend ins Gesicht und rief in jähem Entsetzen:

„Claudius — Mann, bist du es denn wirklich, oder läufst mich meine Augen?“ „Ich bin's, alter Junge,“ erwiderte Claudius in freudigem Tone. „Aber, welcher Geist führt dich herher? Ich glaube dich bei den Phramiden, im heiligen Wästenlande. Ist es den Europäern doch wieder in die alte Heimat gezogen?“ „Wenigstens vorübergehend.“ — Doch — wer ist das da?“ — Sein Bild trat Helga, die etwas zur Seite getreten war, seine Tochter? Warst du denn überhaupt verheiratet?“ Claudius schaute in sich selbst. Verlegenheit. „Nicht meine Tochter — meine Frau. Die Helga —“ er nahm ihre Hand, „hier stelle ich dir meinen Studentenfreund, Professor Säbner, vor.“ Säbner machte eine Verbeugung und sah dann in die Augen der jungen Frau. „Du schmeckst, Helmut — das kann doch nicht — das ist doch nicht —“ „Doch ist es so, Herr Professor,“ fiel Helga lächelnd ein und streckte ihm die Hand entgegen. „Ich bitte noch gültig als Frau Professor Claudius zu respektieren.“ Mit diesem Scherz suchte sie der Verlegenheit, die so deutlich auf ihres Gatten Gesicht ausgeprägt lag, ein Ende zu machen. „Aber natürlich — selbstverständlich,“ notierte Professor Säbner, noch immer ganz verblüfft, und schüttelte ihr die Hand. „Doch, das sie hätte aufpassen müssen.“ „Also Frau Professor Claudius —“ — „Alle Wetter, Mensch,“ und ein kräftiger Schlag traf des Freundes Schulter, „du hast das Glück beim Schopf erfaßt — das muß man sagen —“ „Lach nur — gönne es dir von Herzen.“ — Er lachte amüsiert, aber noch immer verlegen.

Brakel, 21. Juni. (Diebstahl.) Der Frau Wilhelm Gahr wurde ein Schaufenster durch Einbruch zertrümmert und aus demselben ungefähr 15 Brote entwendet.

Helm, 21. Juni. (Diebstahl.) Der Frau Theodor Meier hier, Schloßstraße 97, wurden aus der verschlossenen Wohnung am hellen Tage ein Portemonnaie mit 35 Mk. Bargeld, eine Damenuhr mit Perlenkette, Geld, Brot, Kaffee, Tabak und Zigaretten gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 90 Mk. — Der Ehefrau Johann Schlichter wurden aus der Küche 1 Paar Damenschuhe, 2 Paar Kinderschuhe und 1 Paar Strümpfe gestohlen.

Hagen, 19. Juni. (Ein Familien-drama.) Am Donnerstag, den 13. Juni, ging durch Weshinghausen das Gerücht von einem Mordverbrechen, begangen von einer Mutter an ihrer Tochter. Eine 15jährige Arbeiterin hatte ein Verhältnis mit einem Arbeiter und war auch nach dem eheerlichen Hause fern geblieben. Auf Ermahnungen der Eltern hörte das Mädchen nicht, so daß die Mutter zur Klappsperrung griff und der ungerateten Tochter eine tüchtige Tracht Prügel verabfolgte. Die Verunglückte war nachher allein in der Wohnung, schloß sich ein und öffnete den Gashahn; doch bald wurde durch den aufsteigenden Gasgeruch die Tat bemerkt. Hausbewohner drangen ein und fanden das Mädchen ohnmächtig. Gute Freunde und andere Nachbarn sorgten bald für den ärztlichen Rat und bezichtigten die Mutter, die hätte das Gas ausströmen lassen. Die durch den Lufttritt schon sehr erregte Frau wurde verhaftet und verurteilt sich in ihrer Selbstwehr zu erhängen. Eine Revision des Verdicts wurde durch einen Rechtsanwalt verhindert, den sicheren Tod der Frau. Fast anderthalbjährige Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Doch lag die Frau zwei Tage nach ohne Bewußtsein. Jetzt ist auch die Tochter außer Lebensgefahr und steht durch Ansehen der beiden einmündig frei, daß das Mädchen in seiner Aufregung den Gashahn geöffnet hat.

Doornik, 21. Juni. Wegen Antreue hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Kaufmann Heinrich Hagemann aus Dortmund zu verantworten. Der Angeklagte war feinerzogen von der Kaufmanns-Franz Schlichter hier mit der Verwaltung von Gütern betraut worden. In dieser Eigenschaft veruntreute er 21.000 Mk. Die Strafkammer verurteilte Hagemann zu 9 Monaten Gefängnis.

Weitere Kriegsnachrichten.

Vorbereitungen zur Verteidigung von Paris.

(TU) Bern, 22. Juni. Die Züricher Morgenzeitung meldet aus Paris: Der Verteidigungsausschuss beschloß die Bewaffnung von 200.000 Arbeitern von Paris sowie die Errichtung von Schützengraben rings um die Stadt. In Paris zweifelt jetzt niemand mehr daran, daß es jetzt um das Herz des Landes geht. Die Mächte wollen beruhigen und bemühen sich, die Massenabwanderung aus Paris als das Beginn der Sommerferien darzustellen.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 20. Juni abends: Teilweise unterbrochener Artilleriekampf zwischen Montdidier und der Ciesicht der Aisne. An der übrigen Front verließ der Tag ruhig.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 20. Juni abends: Französische Truppen führten in der letzten Nacht in der Nachbarschaft von Doure zwei erfolgreiche Vorstöße aus und machten mehrere Gefangene. Auch von den britischen Truppen nördlich von Mezieren wurden einige Gefangene eingebracht. Hier haben heute früh unsere Linie südwestlich Mezieris ein wenig vor, machten einige Gefangene und erbeuteten Grabenminen und Maschinengewehre. Zwei von Feinde gegen unsere neuen Stellungen unternommene Gegenangriffe wurden erfolgreich abgeschlagen. Die feindliche Artillerie war am Tage in der Gegend der Aisne mit Gasgranaten tätig.

Die deutsche Beute von März bis Juni.

(W) Wie hoch sich der Materialverlust des Verbundes im Westen in den Monaten März bis Juni beläuft, geht aus folgenden unvollständigen Zusammenstellungen hervor. An der Nationalstraße St. Quentin — Paris erbeuteten die Deutschen fünf ausgebeutete Munitionslager, in Potters rollendes Material mit allein 20 Feldbahnlokomotiven, in Ham, Rohon und Rohe große Depots aller Art, bei Perre-en-Tardenois Wagenparks mit aller Art Ersatzteilen amerikanischer Arbeit, außerdem Pionierparks von riesigen Ausmaßen, Verpflegungsmagazine und Verpflegungslager. Auf dem dortigen Güterbahnhof nahmen wir vollbeladene Züge, in dem-

selben Ort ein Munitionslager mit einer halben Million Schuß Artilleriemunition, dazu Depots mit Gasmaske, Handgranaten, Minen, Kohlen- und Brennstofflager. In und bei Bismes gelangten wir in den Besitz von zahlreichen Eisenmaterial, Munition und Proviantmengen sowie einer vollständig unversehrten Paradenstadt. Südwestlich Bismes fanden die Deutschen zwischen Chery und Mareuil ausgedehnte Zeltlager. In den Aisnieniederungen wurden reiche Proviantlager und beladene Züge vorgefunden, bei Magneux ein völlig ausgerüsteter Flughafen mit 12 Flugzeughallen und 20 flugfertigen Apparaten, mit allem dazu gehörigen Material. Im Schloß Courville fiel ein Kienleazett mit hundert Betten in die Hände der Deutschen.

Clemenceaus Kabinett in voller Krise.

(TU) Clemenceaus Kabinett befindet sich in voller Krise. Man besorgt, daß Brand der Einigung Clemenceaus in das Kabinett einzutreten, Folge sein wird. Wie die Neuen Züricher Nachrichten erfahren, hängt das Weichen Clemenceaus von Wilson ab. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben: Die Zeitungen führen eine heftige Polemik wegen der Antwortrede des Kaisers auf den Toast Hindenburgs und behaupten, die Rede sei eine neue Kriegserklärung auf noch weiterer Basis.

Ein englischer Wunsch nach Verständigung abgelehnt.

(W) Bei der zweiten Lesung der Vorlage über die konsolidierte Staatskassa im englischen Unterhaus brachte der Pazifist Morell folgenden Antrag ein: Das Volk wünscht von der Regierung die Zusicherung zu erhalten, daß sie keine Gelegenheit, die Kriegssache eine diplomatische Weise durch Verhandlungen zu lösen, vorbegehen lassen wird. Es gibt ferner der Meinung Ausdruck, daß die Geheimverträge mit den alliierten Regierungen einer Revision unterzogen werden sollten, daß sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt mit den Zielen übereinstimmen, für die England in den Krieg eingetreten ist, und daß sie deshalb ein Hindernis für einen demokratischen Frieden bilden. Morell führte weiter aus, das Volk sei durch die Entwicklung der Dinge besorgt. Es sei berechtigt, von der Regierung eine erneute Darstellung ihrer Kriegsziele und ihrer Auffassungen über die Ausführe, sie zu verweigern, zu verlangen. In allen kriegsähnlichen Vorfällen sei eine immer härtere werdende Bewegung zugunsten von veränderten Friedensbedingungen vorhanden, um dem Krieg ein Ende zu machen. Wollte Snowden unterfertigen den Antrag. Das Unterhaus hat das pazifistische Amendement Morell ohne Abstimmung abgelehnt.

Englands Verzicht auf die Homerule-Politik.

(TU) Agence Havas meldet aus London: Lord Curzon teilte mit, daß die Regierung mit Rücksicht auf die veränderte Lage in Irland genötigt sei, auf ihre Homerule-Politik zu verzichten.

Englischer Bericht aus Italien.

(W) Englischer Bericht aus Italien. Die Lage an der britischen Front ist völlig unverändert. Die Gesamtzahl der von uns in den Kämpfen am 15. und 16. Juni gemachten Gefangenen beträgt jetzt 19 Offiziere und 1060 Soldaten anderer Dienstgrade. Das Wetter war gestern schön. Unsere Luftstreitkräfte waren tätig. 10 feindliche Flugzeuge wurden zerstört und 1400 Pfund Bomben auf verschiedene Ziele abgeworfen. Am heutigen Morgen fällt starker Regen.

Die Lage in Sibirien.

(H) Die Trümmer der von den Bolschewikern bei Oren gebliebenen Armee des Generals Semow haben sich in eiliger Flucht nach der Mandchurie gerettet. Semow's Heer besteht jetzt nur noch aus 600 Mann, die sich in kläglichem Zustand ohne Verpflegung und ohne Munition befinden. Der General selbst ist bei den Kämpfen schwer verwundet und nach Charkin gebracht worden, um seine Wunden von Ärzten behandeln zu lassen.

Ungarische Opposition gegen das mitteleuropäische Bündnis.

Im Abgeordnetenhaus ergreift im Verlaufe der Beratung der Verordnung über das Budgetprovisorium als Redner der oppositionellen Karolyi-Partei Graf Theodor Bathanyi das Wort. Er beschuldigt sich in weltstem Maße mit Mitteleuropa und sagte, daß diese Konstruktio eine Gefährdung der politischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns bedeute. Der Redner erwidert polemisch die Vorwürfe des deutschen Botschafters von Bager, von denen

er sagt, daß sie auf völlige Vereinheitlichung des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie hinauslaufen. Durch diese Mittelung des Botschafters, sagt der Redner, ist es nun die dringende Pflicht des Abgeordnetenhaus geworden, zur Frage des beabsichtigten wirtschaftlichen, politischen und militärischen Bündnisses Stellung zu nehmen. Bathanyi beantragt die Entsendung eines parlamentarischen Ausschusses aus dreißig Mitgliedern mit Weisung, in der Angelegenheit der mit dem Deutschen Reich, sowie den neuen nördlichen Staatsgebilden, dem Königreich Polen, Bulgarien, der Türkei und Rumänien zu regelnden politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen durch Einbeziehung verschiedener Interessenten und Sachverständiger dringend dem Abgeordnetenhaus Vorschläge zu erstatten. Gleichzeitig soll das Ministerium angewiesen werden, solange der Bericht des Ausschusses nicht vorliegt, an keinen diesbezüglichen Verhandlungen teilzunehmen und keinerlei Vereinbarungen bindend beizutreten. (Wiener Corr.-Büro.)

Die Lage in der Ukraine.

(H) Ueber die Lage in der Ukraine erfährt die „Königlich. Ztg.“ von maßgebender Stelle folgendes: Die Sicherheitsverhältnisse in Kiew sind jetzt ganz gut; unangenehm gewesen war nur die Evakuierung, die nützlich erfolgte. Die Umgegend von Kiew ist noch etwas unsicher. Die gegenwärtige Melnot Oesterreichs beruht hauptsächlich auf der Enttäuschung, die Bessarabien bereitet hat. Auch jetzt sind noch große Vorräte in der Ukraine vorhanden, aber der Bauer verkauft nicht, weil er Geld genug hat. Außerdem ist die Organisation, die das Getreide aus dem Lande herausbringen soll, nicht so schnell zu schaffen. Die Regierung des Landes macht sich, so selbst ist vollständig, und das Ministerium hat bisher ganz gute Arbeit geleistet. Der Hetmann versucht die Ukrainisierung des Landes und besonders die ukrainische Sprache durchzusetzen. Eine kleine Armee ist in Bildung begriffen. Die Regelung der Bodenkultur geht ihren Gang, die Entzessionskassen sind nicht schlecht. Das Land ist augenblicklich ruhiger als unter der sozialistischen Regierung. Die Fragen, Bessarabien, Krim, Charkin und Cholim sind noch ungeklärt. Die ukrainische Währung soll von der russischen losgelöst werden, so daß sie den Kurs des Rubels nicht mitzumachen braucht. Das Verhältnis zu unserer Militärbeatzung ist gut. Unser Militär hat bisher ganz gute Arbeit geleistet, und unsere Landkürmer bekommen sich brav. Die Beziehungen zwischen der Verwaltung und der politischen Leitung sind sehr gut.

Die Arbeiterkundgebungen.

In verschiedenen Städten der Schweiz fanden am Donnerstagabend von den Sozialisten einberufene Volksversammlungen statt, in denen gegen die Zerrung und gegen die Verhaftungen bei den jüngsten Züricher Zerrungstrawallen Einspruch erhoben wurde. Dabei kam es in Basel zu heftigen Ausschreitungen sozialistischer Jungmänner, die ansehnend den Führern der Bewegung über den Kopf gewachsen waren. Bandenweise durchzog halbwegsiger Janhagel die Straßen der Stadt, und seine blinde Verfolgungswut richtete sich hauptsächlich gegen elegante Koffelhäuser und Privatwohnungen in den besseren Vierteln der Stadt. Erst gegen Mitternacht gelang es der Polizei, Ruhe zu schaffen. In Bern nahmen die bedeutend größten und vom sozialistischen Nationalrat geleiteten Kundgebungen einen vollkommen ruhigen Verlauf. Nachdrücklich wurde dort eine bessere Erfassung der vorhandenen Lebensmittelvorräte durch die Behörden zur gerechten Verteilung an die gesamte Bevölkerung verlangt.

Im Anschluß an die Zerrungskundgebungen vom Donnerstagabend liegen bis jetzt aus Winterthur und Thun Meldungen vor, daß dort die Gesamtarbeiterchaft in Schwyzathie freilich eingetreten ist. Auch der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Die Arbeiter verlangen jedoch nicht nur die Durchführung der sozialistischen Forderungen gegen die Zerrung, sondern auch erhebliche Lohnverbesserungen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie die italienischen Blätter melden, steht die Veröffentlichung eines päpstlichen Wilschusses bevor, das über das Wert des hl. Schutzes im Weltkrieg an Hand von Dokumenten Aufschluß erteilen wird.

„Was treibst du eigentlich hier in Lugano?“ lenkte Claudius ab. „Eine kleine Rundtour von Mailand aus, wo ich geschäftlich zu tun hatte. Weißt du — es wollte ich selber mit machen, darum ging ich allein. Habe eine Menge Freunde und Bekannte, mit denen ich morgen am Lago Maggiore wieder zusammenkommen will.“ „Darin wollen wir ja auch,“ fiel Helga ein. „Gnädige Frau, das wäre ja ein prächtiger Zufall — so konnten wir vielleicht zusammen —“ „Freilich, wenn Sie auch nach Lugano wollen.“ „Gerade dahin muß ich — das Schicksal meint es gut mit uns, Helmut. Fünfzehn lange Jahre haben wir uns nicht gesehen, nun können wir das Wiedersehen auskosten. Wollt Ihr noch längere Zeit in Lugano aufhalten?“ „Für eine Woche gewiß.“ „Und habt Ihr bereits ein Logis?“ „Ja, wir haben im Hotel Suisse ein Zimmer bestellt.“ „Auch nicht übel. Wir wohnen in Bellevue, das heißt mit Ausnahme meines Freundes. Dieser Querschnitt mußte natürlich wieder anders wollen als wir — ist in irgendeinem obskuren Gasthof abgeblieben. Von Bellevue wollte er nichts wissen — wäre ihm zuviel Leben dort. Na, Ihr werdet ihn kennen lernen. Seinen Namen verweigerte ich einweisen noch — ist ein berühmtes Tier — auch ihn auch kennen lernen, Helmut. Dem Namen und seinem neuen Werke nach, das ist genug von sich reden gemacht hat. Außerdem ist er ein Sonderling voller Schranken und Eigenheiten, und Frauen gegenüber von oft verletzender Ungleichgültigkeit. Doch, das darf Sie nicht

abschrecken, gnädige Frau. Bei näherer Bekanntschaft werden Sie seine Eigenschaften gewiß anerkennen lernen. Wir fanden uns in der Sahara und sind uns nähergetreten. Nun haben wir auch die Reise nach Deutschland gemeinsam unternommen. Es ist noch ein Ehepaar dabei, das sich von meinem Freunde nicht trennt und ihn überallhin begleitet. Wir bilden sozusagen eine Familie. Der Abfichter nach Lugano war eine Idee dieser Frau, der mein Freund nur nach eigenem Willen nachgab, na — alles übrige überlasse ich Ihrem Urteil. Darf ich mir erlauben, Sie gnädige Frau, und Ihren Herrn Gemahl für den ersten Abend nach unserem Hotel einzuladen? Sie machen mir doch die Freude?“ „Freilich gern — nicht wahr, Helmut?“ antwortete Helga und sah ihren Gatten an. Dieser nickte freundlich. „Es ist sehr liebenswürdig von dir, Robert, und ich nehme deine Einladung um so dankbarer an, als es vielleicht der einzige Tag sein wird, den wir gemeinsam verleben können. Wegen meines Werkes werde ich mich bald auf die Suche nach römischen Zirkeln machen müssen.“ „Also noch immer die alte Leidenschaft!“ lachte Professor Säbner. „Sag, siehst du eigentlich noch immer in Heidelberg?“ „Gewiß — ich trenne mich auch nicht mehr von der lieben, schönen Stadt.“ „Nur zeitweise, wie eben jetzt. Willst deinem jungen Brautchen die schöne Gotteswelt zeigen — das ist recht.“ (Fortsetzung folgt.)

